

3000 Anschläge auf Leitung

Wie servieren wir unseren Träger ab?



Einige Assoziationen entwickeln sich beim Gedanken an die Ausgangsfrage. „Scheidung auf italienisch“, ein schöner Film mit einem im Grunde unschönen Thema. Marcello Mastroianni will Sophia Loren (seine Frau) abservieren. Genauer: er will abservieren lassen. Apropos, Italien. Kommt von dort nicht eine Schießsportgruppe namens Mafia e.V.? Die haben ihre ungeschickten Mitglieder als Kellner getarnt, gar in N.Y. und Chicago zum Abservieren eingesetzt, bis zu häufig nicht mehr zu unterscheiden war, ob es sich um Blut- oder Tomatensoßenflecken handelte. Unversehens bin ich bei der Gastronomie als Aufhänger (sic!) für das Abservieren gelandet. Das gefällt mir weitaus besser, doch merke: Sprache ist verräterisch.

Wenn im Lokal etwas abserviert wird, muß es vorher aufgetragen worden sein. Wer hat den Träger aufgetragen? Wurde er vorher gegart oder anders zubereitet? Wenn ja, wie wurde er aufgetragen: blanchiert, tranchiert, verschmiert? Es sieht so aus, als ließe sich unsere Leiterin mit diesem Träger nicht

abspeisen. Was ihr vorgelegt wird, läßt sie sich nicht ohne weiteres vorsetzen.

Ihr Pech, dass der Träger sich in mehreren Doppelrollen zeigt. Er ist der Träger und wird (auf)getragen; sie läßt ihn sich nicht vorsetzen, dabei ist er ihr Vorgesetzter. Sie will sich besser bedienen lassen, und er rollmopst sich herum. Ist sie nun bedient? Sitzt sie in einem halben Selbstbedienungsrestaurant?

Muss sie aufräumen, was ihr aufgetragen wurde? Wer präsentiert ihr die Rechnung zum Abkassieren, und traut sie sich, kein Trinkgeld zu geben? War das nun ein schlechter Service, oder hat sich die Leiterin mit falschen Erwartungen an einen gedeckten Tisch setzen und verwöhnen lassen wollen?

Wieder einmal ist der Restaurantkritiker ratlos, doch im Zweifel wird der Gast abgeschreckt, nicht das Frühstücksei! Liebe Leiterin: Was heißt hier „vorausseilender Gehorsam bei Sparbeschlüssen“? Entweder trifft der Träger eigene Sparbeschlüsse, oder er muß sie umsetzen, weil ihm die Zuschüsse gestrichen werden. Er tut, was er muß, damit er nicht Pleite geht. Das nutzt nicht allen, ist aber seine Aufgabe. Je eher und fundierter er ihr nachkommt, desto besser!

An der Fundierung durch Kompetenz scheint es zu mangeln, der Fond ist zu dünn für die delikate Soße. Schlecht, wenn sich so ein Träger als Koch versucht und seinen Sous-Chefs in den Brei redet. Doch ist dies so? „Der hat mir ins Essen gequatscht!“ beschwert sich Lorient in einem Sketch, als er gefragt wird, ob's ihm schmeckt. Darf der Träger fragen und reden? Zu erfragen sind die Themen und Inhalte, zu denen er etwas sagen will. Erst dann kann entschieden werden, ob hier Kompetenzgrenzen wahrgenommen oder überschritten werden. Es scheint, als hätten Träger und Leiterin unter-

Unsere Träger ist für uns nicht mehr (er)-tragbar!
Es gibt kein gegenseitiges Vertrauen. Der Träger ist gekennzeichnet von Inkompetenz. Ständig redet er hinein und bevormundet uns. Auf seiner Seite: vorausseilender Gehorsam bei der Umsetzung von Sparbeschlüssen.

Martha B., 25 Jahre

schiedliches Verständnis über die (auf)tragenden Rollen.

Wenn kein Vertrauen herrscht und das Essen bitter schmeckt, sucht man nach Pilzen. Doch Vorsicht auch hier: Wer hat sie geputzt? Noch arbeiten Träger und Kita zusammen in der Giftküche, schlimmstenfalls schmutzeln sie zusammen im Saft. Kita und Träger passen zusammen. Herauszufinden, warum dies im konkreten Fall so ist, kann der erste Schritt zu einer Lösung (im doppelten Sinne) sein.

Denkbar aber auch, dass Träger und Kita die gleichen Gedanken haben. Was, wenn der Träger die Kita abservieren will? Üblicherweise spricht man dann von Schließung. Heftige Reaktionen folgen, aber es kann anscheinend auch gegenseitigen Nutzen bringen. Fragen Sie den Träger, es ist eine der wenigen Möglichkeiten konstruktiven Umgangs miteinander! Geben Sie Rückfütterung (feed-back). Wenn alles nichts hilft, müssen Sie sich an fast-food gewöhnen oder zu einem dekorierten Chefkoch wechseln oder etwas eigenes aufmachen. Dazu bedarf es einer Bedarfsanalyse, eines eingespielten, mutigen Teams, das gemeinschaftlich kündigt bzw. übertritt und ‚nebenbei‘ die notwendigen Anträge beim Jugendamt auf dem Weg zum ersten eigenen Kritiker-Stern durchboxt. ●

Roger Prott, Berlin

3000 Anschläge auf Leitung

3000 Anschläge auf dem Computer sind ungefähr eine Druckseite. Auf so knappem Raum ist kein ausführlicher Ratgeber zu erwarten, wohl aber Gedanken und Ideen, wie den Tücken des Alltags auf die Spur zu kommen ist, wenn sie mit Abstand betrachtet werden können.

Schreiben Sie uns Ihre Frage!

Redaktion klein&groß
Hermann Luchterhand Verlag
Pestalozzistr. 5-8
13187 Berlin